



Bericht

der Landesregierung

**Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf für 2003**

**Federführend ist das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und
Kultur.**

Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2003



Wikingermuseum Haithabu



Volkskunde Museum



Jüdisches Museum



Kloster Cismar



Eisenkunstgußmuseum



Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf
D-24837 Schleswig · Telefon 04621/813 222 · Fax 04621/813 535
www.Schloss-Gottorf.de

Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2003

Gemäß § 6 Abs. 3 des Gesetzes über die Errichtung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf legt der Stiftungsrat dem Schleswig-Holsteinischen Landtag den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2003 vor.

Der Stiftungsrat tagte im Jahr 2003 am 23. Juni und am 8. Dezember in Schloß Gottorf unter Vorsitz der Kultusministerin Ute Erdsiek-Rave.

In den Sitzungen wurden die folgenden Themen verhandelt und beschlossen:

- Bericht des Stiftungsrates an den Schleswig-Holsteinischen Landtag für 2002
- Genehmigung der Jahresrechnung 2002
- Entwicklungskonzept für die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf
- Restitution des Barockgartens mit Globushaus
- Genehmigung des Organisations- und Geschäftsverteilungsplanes
- Kenntnisnahme der Geschäftsordnung der Stiftung
- Beratung und Beschlußfassung zum Wirtschaftsplan 2004

Veranstaltungen

Im Jahre 2003 gestaltete die Stiftung 25 Ausstellungen sowie 26 Veranstaltungen und Aktionstage auf Schloß Gottorf, im Wikinger Museum Haithabu, im Volkskunde Museum, im Kloster Cismar und im Jüdischen Museum Rendsburg.

Mit insgesamt 266.881 Besuchern mußte im Vergleich zu 2002 ein Besucherrückgang von 29.246 Besuchern (9,41 v.H.) hingenommen werden. In den Monaten Juni und Juli machte sich der Besucherrückgang auf Schloß Gottorf besonders deutlich bemerkbar. Insgesamt kamen 6.392 (12,02 v.H.) Besucher weniger als im Vorjahr.

Im Wikinger Museum Haithabu waren die Besucherzahlen in den Monaten Mai und Juni am ungünstigsten. Mit insgesamt 121.112 Besuchern liegt das Jahresergebnis um 14.350 Besucher (10,59 v.H.) unter der Besucherzahl von 2002.



Jahr	Schloß Gottorf	Wikinger Museum Haithabu	Volkskunde Museum	Dependancen Cismar	Jüdisches Museum	insgesamt
1999	123.983	148.707	21.269	6.296	–	300.255
2000	127.062	149.914	18.095	7.844	–	302.915
2001	130.076	136.012	17.412	5.816	–	289.316
2002	136.357	135.462	12.588	6.559	5.161	296.127
2003	119.965	121.112	12.442	5.917	7.445	266.881

Im Gegensatz dazu lagen die Besucherangebote deutlich über dem Vorjahresniveau. Es gab nicht nur vermehrte Anlässe, die Stiftung zu besuchen, ihre Attraktivität hatte sich auch steigern lassen. Allerdings konnten die Vorhaben überwiegend nur durch Akquisition von Privatmitteln realisiert werden.

In dem vielseitigen Ausstellungsprogramm waren die Ausstellungen: »Meisterwerke des Expressionismus«, »Horst Antes« (Abb. 1), »Expressionismus und Wahnsinn« (Abb. 2) sowie die Gemäldeausstellung zu »Ludwig Meidner« (Abb.3) im Jüdischen Museum Rendsburg anspruchsvoll und von großer Publikumswirksamkeit. Mit dem internationalen Ausstellungsprojekt »Fayencen des Ostseeraumes« wurde in Partnerschaft mit dem Schwedischen Nationalmuseum des Kunsthandwerks ein besonderes Thema wirkungsvoll in Szene gesetzt. Die Ausstellung von Werken des führenden britischen zeitgenössischen Künstlers *Stephen Conroy* stellte einen wichtigen Beitrag zum Schleswig-Holstein Musik Festival dar, das zudem zwei Konzerte auf Gottorf veranstaltete. Ein ganz besonderes Ereignis war dabei die vielbeachtete Ausstellungseröffnung durch Seine Königliche Hoheit *Prinz Andrew* und *Ministerpräsidentin Heide Simonis* (Abb. 5 und 6).

Am 6. Juni 2003 wurde mit der Grundsteinlegung des Globushauses die Bauphase für die bedeutendste Innovation der Stiftung eingeleitet. Das Richtfest des Globushauses (Abb. 7) und der Festakt zum 125-jährigen Bestehen des Thaulow-Museums am 10. August 2003 bedeuteten weitere Höhepunkte im Jahresprogramm. Der Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Prof. Dr. Lehmann, sprach aus diesem Anlaß über bürgerschaftliches Engagement für Kunst und Kultur im 19. Jahrhundert und heute (Abb. 8).





Abb. 1 Antes-Ausstellung

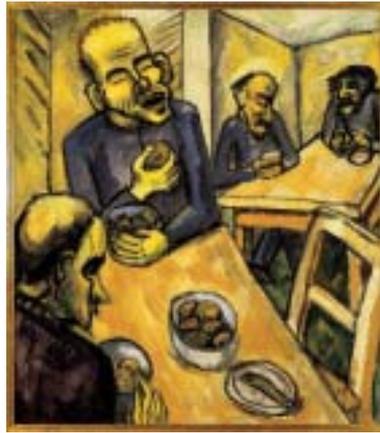


Abb. 2 Expressionismus und Wahnsinn



Abb. 3 Meidner-Ausstellung



Abb. 4 Leihgeber der Antes-Ausstellung Dr. Großhaus und Frau



Abb. 5 Prinz Edward und Ministerpräsidentin Heide Simonis bei der Eröffnung der Conroy-Ausstellung



Abb. 6 Stephen Conroy, Prinz Edward und Ministerpräsidentin Simonis



Abb. 7 Richtfest Globushaus



Abb. 8 125-Jahre Thaulow-Museum Festakt

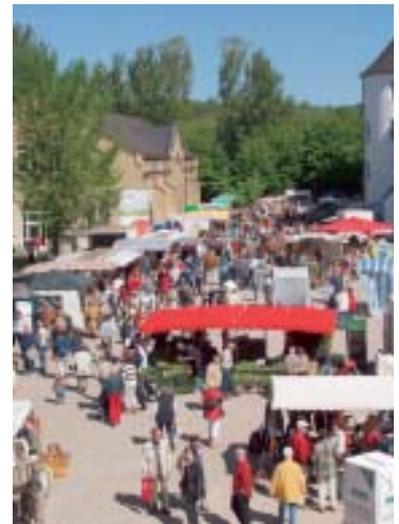


Abb. 9 Gottorfer Landmarkt



Abb. 10 Grützke Baumbild



Abb. 11 Transport des Nydam-Schiffes



Abb. 12 Dr. Opitz, Prof. Reichstein, Prof. von Carnap-Bornheim



Auch im Jahr 2003 wurde der Internationale Museumstag in Kombination mit dem 4. Gottorfer Landmarkt durchgeführt (Abb. 9). Wieder bewährte sich die Medienpartnerschaft mit dem s:hz-Verlag in hervorragender Weise. Mit mehr als 15.000 Besuchern erlebte die Schloßinsel am 18. Mai den publikumsreichsten Einzeltag. Im Rahmen der Festveranstaltung überreichte Johannes Grützke (Berlin) sein Baumbild (Abb. 10) und hielt eine vielbeachtete Rede. Mit Magdalena Abakanowicz (Warschau) konnte für 2004 eine international hoch renommierte Persönlichkeit als Baumkünstlerin gewonnen werden.

Zwischen dem 29. Mai und 1. Juni 2003 fanden die 2. Gottorfer Barockmusiktage statt (gefördert u.a. von der Hermann Reemtsma Stiftung und der ZEIT-Stiftung). Insgesamt wurden fünf Konzerte gegeben. Die Fortsetzung in 2004 ist aus finanziellen Gründen in Frage gestellt.

Als Ereignis von historischer Bedeutung darf die Ausleihe des Nydam-Schiffes an das Dänische Nationalmuseum in Kopenhagen gewertet werden. Die Verladung des Schiffes am 6. April 2003 (Abb. 11) und der anschließende Straßentransport nach Kopenhagen wurden von vielen Menschen begleitet und bewirkten große Aufmerksamkeit in den Medien. Vom 13. April an wurde in der Nydam-Halle die Sonderausstellung »Das Hjortspringboot – Ein skandinavisches Kriegskanu aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.« gezeigt. Damit gelang es für die Zeit der Abwesenheit des Nydam-Schiffes, der Öffentlichkeit einen museal und wissenschaftlich hoch interessanten Ersatz zu präsentieren.

Im Archäologischen Landesmuseum fand die Eröffnung der Dauerausstellung zum Neolithikum »Die Kultur der ersten Bauern – Die Jungsteinzeit in Schleswig-Holstein« und zur Bronzezeit »Metalle verändern die Welt – Die Bronzezeit in Schleswig-Holstein« am 26. Oktober statt (Abb. 12). Damit konnte ein weiteres Ausstellungsmodul zur archäologischen Landesgeschichte fertiggestellt werden. Die Herbstmesse im Wikinger Museum Haithabu (1. und 2. November) erwies sich wieder als publikumswirksam. Mit dem aus europäischen Mitteln (EU-Spezialfonds ESF) geförderten Forschungsprojekt »High Tec in Haithabu« wurde eine neue Ära der Haithabuforschung eingeleitet.

In Kloster Cismar wurden u.a. das 25-jährige Jubiläum der KünstlerInnen der GEDOK und die Triennale des Norddeutschen Kunsthandwerkes veranstaltet. Letztere fand in enger Kooperation mit den Staatlichen Museen Schwerin statt, ermöglicht durch die Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein und durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung.



Personal

Der Stellenplan wurde in seinen Grunddaten mit 116,5 Stellen durch die Übernahme des Jüdischen Museums Rendsburg auf 120,5 Stellen erweitert. Davon waren im Durchschnitt 118,5 Stellen besetzt. Die Anzahl der Beschäftigten in Arbeitsförderungsmaßnahmen hat sich von neun in der ersten Jahreshälfte auf zwei Personen reduziert. Vermehrt mußten aufgrund erweiterter Ausstellungsbereiche saisonale Aushilfskräfte für die Museumsaufsicht eingestellt werden. Im Jahr 2003 bestanden insgesamt sechs Altersteilzeitvereinbarungen, von denen zwei durch Vertragsbeendigung ausliefen. Personalausfälle durch eine Vielzahl langfristiger Erkrankungen führten in den Arbeitsbereichen Museumsaufsicht und Reinigung zu einem hohen Aufkommen von Mehrarbeitsstunden. Durch krankheitsbedingte Abwesenheit konnten die Arbeitsbereiche Steinzeitforschung, Archäologisches Zentralmagazin und archäologische Textilrestaurierung monatelang personell nicht besetzt werden. Insgesamt sind durch Krankheitsfälle 1999 Arbeitsausfalltage zu verzeichnen. Die Aufwendungen für Besoldung, Gehälter und Löhne (ohne Beihilfen, Pensionsfonds, Unfallkasse, Fürsorgeleistungen etc.) betragen im Jahre Euro 5.236.803 und damit ca. 67,59% des Gesamthaushaltes.

Wirtschaftliche Entwicklung der Stiftung

Die Umsatzerlöse aus Eintrittsgeldern, Verkäufen, Mieten, Pachten, Werkstattaufträgen, Spenden und Drittmittel (z.B. Forschungsförderung) sowie Investitionsaufwendungen Dritter (Globushaus und Fürstengarten, Wikinger-Siedlung) und anderes führten zu eigenen Einnahmen von Euro 3.337.440. Bei Gesamteinnahmen von Euro 10.111.670 beträgt der Anteil eigener Einnahmen der Stiftung damit im Wirtschaftsjahr 33% (2002: 25,41%). Einen finanziellen Einbruch in Höhe von Euro 96.670 mußte die Stiftung aufgrund rückläufiger Besucherzahlen bei den Eintrittsgeldern und damit einhergehender geringerer Umsätze im Shop hinnehmen.

Die Stiftung ist auf regelmäßige Zuschüsse des Landes angewiesen. 2003 betrug die Landeszuwendung Euro 5.550.000 zuzüglich bereits 2002 zugewiesener Euro 459.200 für Bauunterhaltung. Unter Berücksichtigung dessen, daß in der Landeszuwendung die Zuwendung für das Jüdische Museum Rendsburg mit Euro 137.700 enthalten ist, ergibt sich eine Minderung der Stiftungszuwendung von Euro 53.700 gegenüber dem Jahr 2002.

Insgesamt ist für die Liquiditätssicherheit der Stiftung eine Entwicklung eingetreten, die eine stärkere Abhängigkeit insbesondere auch von dem Geschäftsergebnis bei den eigenen Einnahmen aus dem Aufkommen an Eintrittsgeldern, Mieten, Pachten, insbesondere aber auch aus der Akquise von Spenden und Sponsoringmitteln aufweist. Die Basiskosten der Stiftung werden entgegen der Situation in den zurücklie-



genden Jahren nicht mehr von der Landeszuwendung voll gedeckt. Bei derzeitigen Personalkosten in Höhe von Euro 5.200.000, Aufwendungen für Investitionen und Bauunterhaltung von Euro 459.200 sowie Kosten für die Bewirtschaftung der Liegenschaften in Höhe von Euro 600.000 liegt die Zuwendung des Landes mit Euro 5.848.200 unter dem Grundbedarf. Diese Entwicklung hat sich im Berichtsjahr durch die Absenkung der Landeszuwendung um Euro 53.700, die Tarifierhöhung des Jahres mit ca. Euro 120.000, die gewachsenen Altersversorgungsansprüche sowie die hinzunehmenden Verluste bei den Besucherentgelten in Höhe von Euro 96.670 dynamisiert. Mit der Abhängigkeit von den eigenen Einnahmen wird zudem evident, daß die Liquiditätsplanung der Stiftung im laufenden Geschäftsjahr äußerst anfällig ist. Die wesentlichsten Erträge erwirtschaftet die Stiftung aus den Besucherentgelten. Deren Entwicklung ist weitestgehend durch das Besucheraufkommen in den Monaten Juni bis August bestimmt. Brechen in diesen Monaten wie im Geschäftsjahr 2003 die Einnahmen ein, bleiben kaum mehr Gestaltungsspielräume für finanzielle Ausgleichsmaßnahmen, da auch das Veranstaltungsprogramm der Stiftung und damit eine Belastung durch höhere Sachkosten auf die Hauptsaison zugeschnitten ist. Für die gewöhnliche Geschäftstätigkeit der Stiftung ergeben sich somit aus der Jährlichkeit der Wirtschaftsplanung erhebliche, im Umfang nicht kalkulierbare finanzielle Risiken, da bereits zu Beginn des Jahres die Hauptaufwendungen für das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit sowie für das Veranstaltungsprogramm zu tätigen sind. Eine Minimierung dieser finanziellen Unwägbarkeiten ließe sich durch Änderung des Wirtschaftsjahres auf den Zeitraum 1. Juli bis zum 30. Juni bewirken.

Angesichts des aufgezeigten wachsenden finanziellen Drucks wird das Handeln der Stiftung darauf gerichtet sein, die Besucherentwicklung durch neue Marketingstrategien abermals zusätzlich zu stimulieren. Dem sind allerdings objektiv Grenzen gesetzt, wie sich an der allgemein degressiven Besucherentwicklung in Deutschland erkennen läßt. Die Inflation von attraktiven Freizeitangeboten relativiert die Erfolgchancen des einzelnen Anbieters. Auf der Kostenseite müssen vor allem im Bereich der Personalkosten durch alternative Betreiberkonzepte Einsparungen erzielt werden, wobei der hohe Sicherheitsbedarf der Landesmuseen nicht außer acht gelassen werden darf.

Die Risiken der Beihilfeverpflichtung in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wurden bereits im Jahresbericht 2002 aufgezeigt. Die Aufwendungen für Beihilfen beliefen sich zum Berichtszeitpunkt für 2003 auf Euro 129.440,28 und lagen damit durch Krankheitsaufkommen um Euro 93.440,28 über dem Planansatz. In Verhandlungen mit dem Land ist es dem Vorstand gelungen, mit Wirkung vom 1. Januar 2004 eine Vereinbarung zu schließen, nach der das Land Schleswig-Holstein für die aktiven Beamten die Beihilfe- und Versorgungsleistungen übernimmt.



Im Geschäftsverlauf war die Zahlungsfähigkeit der Stiftung gegeben. Gleichwohl ist festzustellen, daß die Stiftung das Wirtschaftsjahr mit einem negativen Geschäftsergebnis abschließt. Die bereits erwähnten Einnahmeminderungen konnten nicht durch entsprechende Einsparungen bei den Personal- und Sachkosten kompensiert werden. Ohne Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben bei Drittmitteln weist der rechnerische Jahresabschluß ein Defizit von Euro 274.585,00 aus.

Bauliche Situation

An den in der »Strukturanalyse« der GMSH vom Mai 2000 beschriebenen Maßnahmen im Bereich Investitionen und Abbau des Bauunterhaltungstaus in Höhe von ca. Euro 10 Mio. (zuzüglich Honorar für die GMSH) und den in der neu eingerichteten »Projektentwicklungsgruppe Baumaßnahmen« unter Beteiligung des MBWFK, des Ministeriums für Finanzen und Energie (MFE), des Gebäudemanagement Schleswig-Holstein (GMSH) und der Stiftung in den Sitzungen am 17. Mai und 10. Juli 2001 beratenen Grundsätzen hat sich nichts geändert. Aus dem Zukunftsinvestitionsprogramm des Landes (ZIP) erhält die Stiftung für die Jahre 2004 und 2005 Euro 2,1 Mio.

Für das Jahr 2004 sind die Instandsetzung der Kaskaden des Anten-Tempels, die Sanierung des Abwassernetzes der Schloßinsel, die Grundinstandsetzung des Gebäudes 20 sowie die Verbesserung der touristischen Infrastruktureinrichtungen in Haithabu geplant. Die Aufwendungen für Bauunterhaltungsmaßnahmen 2003 betragen insgesamt Euro 362.837. Größter Einzelposten war die Instandsetzung der Heizungsanlage im Wikinger Museum Haithabu. Spätestens für das Jahr 2005 ist die Instandsetzung der großen Heizungsanlage in Schloß Gottorf selbst in Angriff zu nehmen.

Unter Hinzuziehung des Landeskriminalamtes Schleswig-Holstein wurden die Sicherungsmaßnahmen in der Liegenschaft Schloß Gottorf heutigen Ansprüchen angepasst. Im Jüdischen Museum Rendsburg wurden alle von der Bauaufsicht geforderten Baumaßnahmen durchgeführt. Für die Baumaßnahme Globushaus, Globus und Barockgarten wurden 2003 Planungs- und Baukosten in Höhe von Euro 1.693.564 abgerechnet. Das Globushaus ist baulich weitgehend fertiggestellt.

Für die Honorarleistungen an die GMSH hat der Vorstand in Verhandlungen mit dem Finanzministerium eine Änderung der Abrechnungsgrundsätze erreichen können. Grundsätzlich gilt die mit der GMSH geschlossene Verwaltungsvereinbarung. Danach basiert die Abrechnung auf dem Prinzip der Kostentragung der institutionellen Nutzung der GMSH durch die Stiftung. Soweit die nach diesen Grundsätzen abzurechnenden Honorarkosten über den Kosten einer Abrechnung nach der HOAI liegen, übernimmt das Finanzministerium die übersteigenden Kosten. Für die Stiftung ergibt sich gegenüber der bisherigen Praxis ein besser kalkulierbarer Kostenrahmen für Honoraraufwendungen.



Aus den Abteilungen / aus den Sammlungen

Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte

Mit dem Baubeginn des *Globushauses* sowie des *Riesenglobus* nahm die Gestaltung des größten Vorhabens der Stiftung konkrete Formen an. Bis zum Ende des Jahres 2003 konnte das Globushaus nahezu fertiggestellt werden (Abb.13). Letzte Arbeiten an der Fassade und im Innenausbau lassen die Fertigstellung des Baus im Frühjahr 2004 erwarten. Der Globus wurde auf der Schloßinsel in offener Bauhütte vor den Augen der Besucher gebaut. Die Überführung in das Globushaus ist für das 1. Quartal 2004 geplant. Weitere Monate wird die Bemalung des Globus beanspruchen. Die Baukosten für das Globushaus und den Riesenglobus werden sich voraussichtlich auf Euro 2,49 Mio. belaufen. Mit Euro 2,4 Mio. finanziert die Hermann Reemtsma Stiftung die Baumaßnahme. Erschließungskosten, Sicherungseinrichtungen und Erdarbeiten zur Einbringung von Erdwärmekollektoren auf der 1. Terrasse des Barockgartens sind mit Euro 90.000 aus Sondermitteln des Landes finanziert.

Hinsichtlich der *Restitution des Barockgartens* sind mit den Expertengremien weitere Grabungen für sinnvoll erachtet worden, um eine realistische Annäherung der Revitalisierung an den ursprünglichen Zustand zu gewinnen. In diesem Zusammenhang wurde das Archäologische Landesamt darum gebeten, die entsprechenden Schritte zeitnah 2004 vorzusehen, so daß dem Projekt keine große Zeitverzögerung ins Haus steht. Die Gartenplanung (EGL, Hamburg) ist indessen weiter vorangekommen, so daß ihre Konzeption mit den Erkenntnissen der Grabungen fortgeschrieben werden kann (Abb. 14).

Der im ersten Anlauf in die Fördergruppe 1a eingeordnete Projektantrag »*SchlossErlebnis – ErlebnisSchloss*« wurde zur Vermeidung von Doppelung nicht in der Sitzung der IMAG im November behandelt. Er soll in der Sitzung Ende Juni 2004 vorgelegt werden. Eine endgültige Entscheidung wird nicht vor Herbst 2004 zu erwarten sein. Mit diesem Projekt wird die touristische Inwertsetzung des Museumskomplexes im Schloß und außerhalb des Schlosses gesteigert werden.

Die bestehenden Sammlungen sind ordnungsgemäß gepflegt, neu hinzugekommene Sammlungsgegenstände fachgerecht dokumentiert und die Schausammlungen im Sinne des Stiftungsauftrages der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. In der *Galerie der Klassischen Moderne* wurde die Horn Stiftung durch temporäre Leihgaben national bedeutender Sammler signifikant bereichert (Abb. 15). Damit sind neue Bezugfelder für potentielle Leihgaben erschlossen worden, mit denen das Ansehen des Gottorfer Expressionismusschwerpunktes in der Öffentlichkeit vertieft werden konnte. Der Vorstand der Horn Stiftung engagierte sich in dieser Hinsicht auf



wirkungsvollste Weise (Frau Bettina Horn und Frau Ursula Bode). Erlesene Einzelstücke aus den Privatsammlungen Blohm (Hamburg) (Abb. 16), Goldschmidt (Essen), Gunzenhauser (München) und Feilchenfeldt (Zürich) zogen auf Zeit auf Schloß Gottorf ein. Einige der zu lange dem Licht ausgesetzten Papierarbeiten der Horn Stiftung konnten auf diese Weise konservatorisch geschont werden, ohne den Charakter der Präsentation zu schwächen.

In der Schloßkapelle wurde die *Orgelrestaurierung* durch Mads Kjersgaard (Uppsala) erfolgreich abgeschlossen. Die Finanzierung der 8-jährigen Arbeit war durch eine private Spende von DM 300.000 möglich geworden. Die Gottorfer Orgel gehört zu den berühmtesten Renaissanceorgeln in Nordeuropa. In einer festlichen Veranstaltung am 14.12. mit der Kultusministerin wurde die Orgel eingeweiht.

An der Spitze des *Freundeskreises Schloß Gottorf e.V.* hat es eine Veränderung gegeben: Professor Dr. Jürgen Miethke legte den Vorsitz in die Hände von Konsul Hans Berger, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands der HSH Nordbank. Eine umgesetzte Werbekampagne führte zu erfreulich wachsender Mitgliederzahl (750).

Nachdem im Winter 2002 die Witwe des Expressionisten Georg Tappert gestorben war, gelang es dem Nachlaßverwalter, Professor Dr. Gerhard Wietek, die *Georg Tappert-Stiftung* mit über 250 Gemälden, etwa 5000 Zeichnungen und druckgraphischen Blättern zugunsten des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte zu begründen (Abb. 17). Nach der Horn Stiftung hat die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf damit eine zweite, außerordentlich werthaltige Kunstsammlung an Gottorf binden können.

Neuerwerbungen konnten trotz gesetzlichen Auftrages aus finanziellen Gründen nicht planvoll getätigt werden. Wieder war die Stiftung auf Schenkungen und Dauerleihgaben angewiesen, die eine sinnvolle Strategie für die Ergänzung der Sammlung erschwerten. Mit Hilfe der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank (Hamburg) wurde ein Gemälde des ostdeutschen Malers Andreas Wachter für die Sammlung des Kunst- und Kulturgeschichtlichen Landesmuseums angekauft. Ein Gemälde des Leipziger Malers Hartwig Ebersbach wurde der Stiftung ebenso geschenkt wie ein Bild von Louis Gurlitt aus einer Ahrensburger Sammlung, der die Stiftung auch eine Reihe hochrangiger kunstgewerblicher Arbeiten des 18. Jahrhunderts verdankt. Günther Fielmann schenkte das Baumbild des Berliner Malers Johannes Grützke, Nikolaus Störtenbecker beschenkte die graphische Sammlung mit einem Konvolut von 47 Farbholzschnitten und Zeichnungen.



Vom 1911 in Hamburg geborenen Hans Hermann Steffens erhielt die Stiftung vier Werke seiner abstrakten Arbeiten zum Geschenk (Abb. 18). Der Bestand von expressionistischen Werken wurde um ein Werk von Max Pechstein reicher, das von Todes wegen an die Stiftung kam. Die Horn-Stiftung erfuhr Zuwachs durch folgende Werke: Die Überlebenden (1923, Käthe Kollwitz, Lithographie), Drei Dschunken (1913, Emil Nolde, Aquarell), so daß der Nolde-Bestand verdichtet wurde.

Archäologisches Landesmuseum und Wikinger Museum Haithabu

Zum Projekt »*Siedlungsrekonstruktion in Haithabu*« tagte im Februar 2003 eine Arbeitsgruppe aller Projekt- und Verfahrensbeteiligten. Es wurden als weitere Arbeitsschritte das Erstellen einer FFH-Verträglichkeitsstudie, das Aufstellen eines Grünordnungsplanes und die Änderung des Flächennutzungsplanes als raumordnerische Planungsvorhaben für die Erteilung einer Baugenehmigung festgelegt. Die FFH-Verträglichkeitsstudie wurde im Juli mit dem Ergebnis, daß die Maßnahme keine erhebliche Beeinträchtigung des Schutzgebietes bedeute, abgeschlossen. Die Planungsverfahren der Änderung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Busdorf und der Aufstellung eines Grünordnungsplanes für das Projekt schlossen sich unmittelbar an. Das anerkannte und genehmigte Raumprogramm umfaßt die Erschließung des Siedlungsbereiches durch einen Stahlbausteg, den Bau von sieben wikingerzeitlichen Häusern, den Bau eines Spaltbohlensteges mit Schiffsbrücke sowie den Umbau der Grabungsbaracke zum Versorgungszentrum und liegt mit Euro 2,826 Mio. für die Stiftung um Euro 333.000 über der ursprünglichen Kostenschätzung. Ein erhebliches Problem stellt bei einer Förderquote von 50 v.H. die Finanzierung des Eigenanteils von Euro 1,413 Mio. dar. Das betrifft vor allem die Projektjahre 2004 und 2005. Verhandlungen mit Dritten zur Finanzierung des Eigenanteils der Stiftung waren bis zum Jahresende noch ergebnisoffen. Ohne zusätzliche Finanzmittel Dritter wird die Stiftung den Eigenanteil aus dem eigenen Budget nicht aufbringen können.

Von besonderem Erfolg war das in enger Kooperation mit der Universität Aarhus und dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein durchgeführte Forschungsprojekt zu bronzezeitlichen Hügelgräbern bei Hüsby (Kreis Schleswig-Flensburg) (Abb. 19, 20). Hier konnte eines der am besten ausgestatteten Gräber des 14. Jahrhunderts v. Chr. im Land Schleswig-Holstein ausgegraben und so die Sammlungen der Stiftung wesentlich bereichert werden. Es zeigt sich hier erneut, welche einzigartigen Möglichkeiten internationale Forschungsnetzwerke bieten. In diesem Bereich liegen sicherlich erhebliche, weiter zu nutzende Potentiale. In eine vergleichbare Richtung geht das Engagement des Archäologischen Landesmuseums im Rahmen von STRING, einem Programm, das die Regionen Schonen, Seeland, Schleswig-



Holstein und Hamburg enger zusammenbinden soll. Im Rahmen des »Viking Network« fanden am 22./23. Mai in Lund und am 13./14. Nov. in Kopenhagen zwei Konferenzen statt, durch die ein enger Forschungsverbund zwischen der Universität Lund, dem Nationalmuseum Kopenhagen und dem Archäologischen Landesmuseum etabliert werden soll. Das Schleswiger Museum hat hier die Funktion eines »Lead-Partners« inne.

Die Aufgaben der Archäologischen Zentralwerkstatt und des Archäologischen Fundarchivs wurden ordnungsgemäß erfüllt. Mit dem aus Helgoländer Flint gefertigten Feuerschläger aus Norddorf/Amrum (Abb. 21), wurde von Herrn Segschneider ein Fund eingeliefert, der Eingang in die archäologische Dauerausstellung fand. Dazu kamen Teile der Sammlungen u.a. der Herren Berwald und Lempcke, die wesentliche Aspekte der steinzeitlichen Geschichte des Landes dokumentieren.

Am 21. und 22. Juni veranstaltete das Archäologische Landesmuseum die Jahrestagung der »Kommission zur Erforschung von Sammlungen archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa« (KAFU), an der mehr als 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere aus Polen, Russland und Deutschland teilnahmen. Im Rahmen des Kolloquiums wurde die Frage nach der wissenschaftlichen Bearbeitung von Archivalien und Funden aus dem südlichen Ostseeraum diskutiert. Mit dem Ankauf des ostpreußischen Nachlasses von R. Grenz, der durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziell gefördert wurde, ist eine solide Basis für ein Kompetenzzentrum zur Archäologie des südlichen Ostseeraumes, insbesondere aber zum ehemaligen Ostpreußen, gelegt.

Zu Forschungszwecken besuchten das Archäologische Landesmuseum im Berichtsjahr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler u.a. aus Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Kanada, Norwegen, Polen, Russland und Schweden.

Volkskunde Museum Hesterberg

Im Volkskunde Museum (Abb. 22) wurde mit der Dauerausstellung »Schleswig-Holstein. Das Land zwischen den Meeren« im Gebäude 12, dem sog. Körnerhaus, der Publikumsbetrieb aufgenommen. Unter den zahlreichen Veranstaltungen waren die Ausstellung »Sammellust – Sammlerfrust« sowie der Gartentag im Museum vielbeachtet. Gleichwohl konnten mit 12.000 Besuchern die gestellten Erwartungen nicht erfüllt werden. Die durch einen wissenschaftlichen Beirat begleitete Erarbeitung einer erfolversprechenden Konzeption für das Volkskunde Museum läßt sich leiten von dem Bemühen um stärkere Vernetzung u.a. mit dem Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum Molfsee und um Schärfung des Profils, wie es sich aus der großen Sammlung und der aktuellen Diskussion um Fragen der Volkskunde ergibt.



Jüdisches Museum Rendsburg + Dr. Bamberger Haus

Das Jüdische Museum Rendsburg + Dr. Bamberger Haus hat sich mit mehr als 7.000 Besuchern mit seinen Ausstellungen gut etablieren können (Abb. 23). Besonders die im Januar endende Ausstellung *Max Liebermann* brachte ein großes Echo. In Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin fanden die Ausstellungen »*Ich bin kein Antisemit*« und »*Das war eine wunderschöne Zeit*« (Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus) statt. Des Weiteren waren »*Marilyn Monroe*« in Fotografien des jüdischen Künstlers Bert Stern »*The last Sitting*« und die »*Ludwig Meidner*«-Ausstellung anlässlich der Novembertage ein auch von den Medien positiv registrierter Erfolg. Als besonders erfreulich erwies sich das ehrenamtliche Engagement von Rendsburger Persönlichkeiten, die sich regelmäßig zu Museums- und Führungsdiensten verpflichtet haben.

Eisenkunstgußmuseum Büdelsdorf

Zum 40. Jahrestag des Eisenkunstgußmuseums in Büdelsdorf (5.12.) wurde die Dauerausstellung einer Renovierung unterworfen (Abb. 24). Über die Region hinaus handelt es sich um eine Museumsspezialität, die in der geschichtlichen Verbindung zur Büdelsdorfer Carlshütte steht und Seltenheitswert beanspruchen kann. Zusammen mit Hans-Julius Ahlmann, dem Inhaber der ACO-Gruppe, gründete die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf einen Freundeskreis e.V. für das Museum, um die ehrenamtliche Arbeit zu instrumentalisieren und zu aktivieren.





Abb. 13 Der Globus im Bau



Abb. 14 Gartenplan der EGL

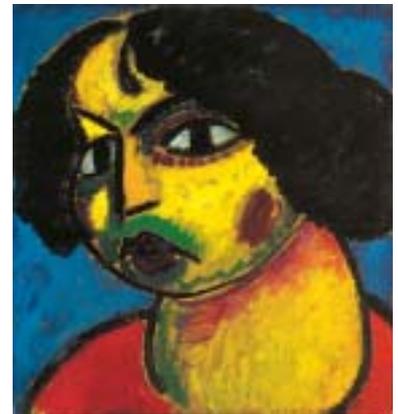


Abb. 15 Jawlensky, Messalina



Abb. 16 Nolde, Junges Paar



Abb. 17 Tappert, Karneval



Abb. 18 Steffens, Januskopf



Abb. 19 Grabung bei Hüsby



Abb. 20 Grabung bei Hüsby



Abb. 21 Feuerschläger aus Norddorf/Amrum



Abb. 22 Volkskunde Museum



Abb. 23 Jüdisches Museum



Abb. 24 Eisenkunstgußmuseum



Ausblick

Veränderungen im Geschäftsverlauf, in der Ertragslage und der personellen Situation erfordern für das Wirtschaftsjahr 2004 eine sehr restriktive Wirtschaftsführung, die zum vorrangigen Ziel den Verlustausgleich hat. Das negative Abschlußergebnis des Jahres 2003 zeigt auf, daß die bisherigen Mechanismen des Finanzcontrolling nicht ausreichend wahrgenommen wurden. Für eine verlässliche Finanzsteuerung ist daher die zeitlich vorausschauende Planung und Erfassung aller Kosten auslösender Vorgänge und Vorhaben unabdingbar. Deutlich geworden ist auch die Abhängigkeit der Stiftung von den eigenen Einnahmen aus Eintrittsgeldern und sonstigen Einnahmen. Wie erfolgreich sich ein Wirtschaftsjahr gestaltet, wird sich wegen der stark touristisch beeinflussten Besucherzahlen immer erst im August eines Jahres aufzeigen. Deshalb wird sich die Stiftung in ihrem Finanzmanagement darauf einstellen. Aufgrund der zum 1. Januar 2004 vorgenommenen Anhebung der Eintrittsgebühren wird auf diesem Wege die Einnahmesituation zukünftig vorerst nicht weiter zu verbessern sein. Alle weiteren Maßnahmen müssen darauf gerichtet werden, die Inwertsetzung der musealen Angebote zu optimieren. Die Kooperation mit der Touristik Agentur Schleswig-Holstein (TASH), die angestrebte Beteiligung an der Ostsee-Card sowie eine Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit in den Seebädern und im Internet gehen in diese Richtung. Mit den neuen Angeboten Globushaus, Globus, Barockgarten und Wikingersiedlung wird eine erlebnisorientierte Strategie wirkungsvoll aufgebaut. Mit ihr wird es gelingen, eine Steigerung bei den Besucherzahlen einzuleiten und größere Nachhaltigkeit zu erreichen.

Das Jahr 2004 wird wieder mit einem aufwendigen, überwiegend fremdfinanzierten Programm bedeutender Wechselausstellungen, Aktionstage und Konzertveranstaltungen Akzente für ein großes Publikumsinteresse setzen können.

Kiel, Juni 2004

gez. Ute Erdsiek-Rave
- Stiftungsratsvorsitzende -

